

Der Saatenstand im Winter.) Der Herbstanbau, mit dem unmittelbar nach der Ernte heuer ebenso wie in anderen Jahren begonnen wurde, hat überall in Oesterreich wie in Ungarn und dank der Fürsorge der Militärverwaltung auch in den besetzten Gebieten und Ländern den Umfang früherer Jahre erreicht. Vereinzelt blieben wohl, namentlich in höheren Lagen, wegen der angesichts des knapperen Arbeitermateriales schwierigen Bearbeitung des Bodens Lücken, die im Frühjahr aufgefüllt werden müssen; ein nennenswertes, für den gesamten Ernteausfall in Betracht kommendes Ausmaß besitzen sie jedoch nicht. Der Herbstanbau, der bei uns, in Serbien, Rumänien und auch in Polen hauptsächlich aus Weizen und Roggen besteht, sichert, wenn die Ausfaat voll bewerkstelligt werden konnte und die Pflanzen vor Eintritt der Fröste schön entwickelt sind, das Auskommen in der nächsten Kampagne. Heuer treffen beide Voraussetzungen zu. Das Umpflügen des Bodens und die Ausfaat sowie das Keimen sind bei dem günstigen Witterungsverlauf im Herbst gut vor sich gegangen. Die Pflanzen entwickelten sich kräftig und litten nicht durch vorzeitigen Eintritt scharfer Fröste. Erst gegen Mitte des Monats Dezember kam es zu leichten Nachfrösten, die nicht wesentlich schädeten, weil tagsüber das Wetter milde blieb und sich bald darauf Schneefälle einstellten, welche die Felder und Saaten bedeckten. Den besten Schutz gegen die Härten des Winters bildet für die junge Vegetation eine genügend starke Schneedecke. Der Landwirtschaft kamen deswegen die so reichlichen Schneefälle der letzten Tage sehr erwünscht. Unter den Schneemassen friert der Boden nicht aus, und die hoch genug entwickelten Pflanzen können sich nun während des Winters im Stamm und in den Wurzeln bei dem verlangsamten Wachstum, das die kalte Jahreszeit mit sich bringt, gut kräftigen, so daß sie später, wenn die Schneeschmelze eintritt, die nötige Widerstandskraft besitzen. Die Aussichten für die nächste Ernte haben demnach durch die Schneefälle eine Besserung erfahren. Die Letzteren sind dagegen für die momentane Versorgung nicht von Vorteil. Von der Ernte bis zum Beginn des strengen Winters flößt die Landwirtschaft gewöhnlich 60 Prozent ihrer Vorräte ab, während des Winters wird dann der Konsum zumeist von der zweiten Hand versorgt. Die restlichen 40 Prozent des Ernteüberschusses werden in der Regel erst während des Winters, wenn das Arbeiten im Freien unmöglich ist, ausgedroschen und lieferungsfähig gemacht. Sie gelangen im Frühjahr und bis zum Fertigwerden der neuen Ernte in den Konsum. Für eine entsprechende Versorgung während des Winters werden auch heuer die Vorräte der Wirtschaftszentralen herangezogen werden müssen. In Ungarn, wo die Ablieferungen bisher nur langsam vorstatten gingen, sind neuerlich Requirierungen der in erster Hand befindlichen Vorräte angeordnet worden.